

hat, beweist das massenhafte Vorkommen von Nestern mit Kuckukseiern in Gegenden, wo zwar schon immer viele Kuckukseier gefunden wurden, aber doch nie in solcher Menge. Ein Freund von mir aus der Stadt Brandenburg theilt mir mit, daß er in der nahen und weiteren Umgebung der Stadt bis Mitte Juni 20 und später mit einem jungen Mann gemeinschaftlich wieder 20 Kuckukseier entdeckt habe, daß ihm aber noch schließlich vom Lehrer Leppin 3 in verlassenen Nestern gefundene Kuckukseier gebracht wurden, sodaß ihm 43 Kuckukseier zu Gesicht kamen.

Einige Vertilger der großen Kiefernraupe.

Von L. Buxbaum.

Wie schon in Nr. 10 dieser Monatschrift mitgetheilt wurde, sind die Waldungen der Main- und Rheinebene in der Großherzoglich Hessischen Provinz Starkenburg seit drei Jahren von der großen Kiefernraupe (*Gastropacha pini*) in erschreckender Weise befallen und ist es gewiß von Interesse zu erfahren, wie sich die verschiedenen Vogelarten dieser Raupenmasse gegenüber bis jetzt verhalten haben. Einige Vogelarten haben sich ganz besonders als eifrige Raupenvertilger erwiesen und haben dadurch der Forstwirtschaft große Dienste geleistet, was ihnen hiermit gutgeschrieben werden soll. Zunächst ist der Kuckuk zu nennen, der sich in größerer Zahl eingestellt und von früh bis spät als trefflicher Raupenvertilger bewährt hat. Als derselbe Mitte April hier ankam, fand er seinen Tisch überreichlich gedeckt mit der Kiefernraupe und es blieben deshalb viele da, denn sie brauchten nicht lange nach Nahrung zu suchen, sondern konnten nur nehmen, so viel sie wollten. Ein schöneres Leben für einen Kuckuk kann es ja auch gar nicht geben, wie er sich solches hier verschaffen konnte. Wohin man sich aber auch wenden mochte, überall sah und hörte man den Kuckuk, oft waren mehrere beisammen und riefen unverdrossen einander zu. Das kann als feststehend gelten, daß diese Raupenmenge den Kuckuk in größerer Zahl hier festgehalten hat. Weiter haben die Eichelheher an der Vertilgung dieser Raupen regen Antheil genommen. Oft habe ich ganze Familien dieser munteren, schönen Vögel beobachtet, wie sie an die Bäume flogen und Raupen wegnahmen, besonders haben sie die nahe am Boden, an den Stämmen sitzenden, in einem Sprunge von der Erde aus weggeschnappt. Ihr Nutzen ist in dieser Beziehung hoch anzuschlagen und der Forstmann hat diesmal eher durch die Finger gesehen, wenn er ein Vogelnest plünderte. In auffallend großer Zahl hat sich auch der Pirol eingestellt, um an diesem Vernichtungskriege Theil zu nehmen und ich war erstaunt, so viele dieser goldschimmernden Vögel auf einmal hier zu sehen. Man sieht daraus, daß gute Nahrung die Vögel anzieht. Gute, geeignete Brutplätze und reichliche Nahrung, das sind die Hauptbedingungen für die Ansiedelung der Vögel. Auch das muntere Volk

der Meisen hat tapfer mitgeholfen, den Erbfeind der Kiefern zu bekämpfen und haben sich besonders die Kohl- und Blaumeisen ausgezeichnet. Diese beiden Arten habe ich durch Pflanzung von Samenblumen wieder in meinen Garten und an das Fenster gelockt und sie suchen nun die Stämme und Nester der Bäume ab nach Raupen, Puppen und Eiern. Auch die Spechte verzehrten viele Raupen und habe ich den Grünspecht, den Grauspecht, den großen, mittleren und den kleinen Buntspecht bei dieser Arbeit beobachtet. Der Schwarzspecht ist hier sehr selten und habe ich in diesem Jahre nur ein einziges Exemplar gesehen. Ob sich auch die Staare bei der Vertilgung dieser schädlichen Raupen betheiligten, konnte ich nicht feststellen, da dieselben nur in einigen Paaren vertreten sind. Auch die Drosseln und Amseln sind selten geworden und haben überhaupt die Singvögel sehr abgenommen. Es ist deshalb besonders auffallend, wie die vorgenannten Vögel in diesem Jahre sich auf einmal in so bedeutender Anzahl einstellten und vorwiegend von der Kiefernraupe lebten. Die Krähen, die hier sehr häufig vorkommen, haben sich um diese Raupen nicht gekümmert. Die Kiefernraupe hat sich jetzt etwas vermindert und scheint sich weiter nach Osten zu verbreiten. Vogelschutz und Leimringe, das sind die besten Schutzmittel gegen dieselben.

Kaunheim a. Main.

Tabelle über die Ankunft der Zugvögel zu Schlaupitz am Bobten im Frühling 1890, sowie mehrere Bemerkungen dazu.

Von Karl Knauthe.

Voraus schicken muß ich diesem Artikel einige Worte über das überaus spärliche heurige Ueberwintern gewisser Singvögel im Bereiche des Vater Bobten: Grünlinge, Stieglitz, Kernbeißer fehlten dem Beobachtungsgebiete fast gänzlich, Finken waren nur sehr wenig vertreten und erlitten, weil beinahe niemand sie fütterte, größtentheils den Hungertod oder fielen dem Wegelagerer Sperber und vagabundirenden Elstern zum Opfer. Für diese letztere Behauptung hier einen Beweis. Auf unserem Composthaufen hatte ich nach Anleitung des Herrn Hofrath Prof. Dr. Liebe einen „Straßenfütterplatz“ errichtet, welcher von Späzen, Ammern und einigen wenigen Finken gar regelmäßig frequentirt wurde. An einem rauhen, stürmischen Januartage stellten sich dort auch zwei „Schalastern“ ein, fraßen eifrig geringe Gersten- und Weizenkörner und kümmerten sich scheinbar um das sie umschwärmende kleine gefiederte Gesindel gar nicht. Ein Citrinellamännchen war unvorsichtig genug, dem einen der durchtriebenen Räuber allzu nahe zu kommen; da — ein wuchtiger Schnabelhieb und der kleine, niedliche Gesell lag blutüberströmt am Boden! Das gleiche Loos traf binnen wenigen Stunden noch zwei Feldsperlinge, sowie zwei Finken. Immer fand ich an den Leichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Einige Vertilger der großen Kiefernraupe. 474-475](#)